

MAN MUSS EINFACH MUTIG SEIN

Cornelia Plank ist Gründerin und Inhaberin von TYROLPILZ. Im Interview spricht sie über Highheels und Gummistiefel, ihre unternehmerischen Visionen und das Wunder Myzelium.



Cornelia Plank, Künstler Alois Schild, Johannes Rachel - Hypo Tirol, Hypo Tirol Vorstand Johannes Haid und Mario Zangerl, Leitung Firmenkunden Hypo Tirol

ECO.NOVA: Sie haben 2014 mit sechs Gewächshäusern für Pilzanzucht in Thaur begonnen. Heute steht ein Produktionsbetrieb mit 24 Gewächshäusern, einer modernen Verpackungsanlage und 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Mils, Hall und Thaur. Wie sind Sie auf den Pilz gekommen? CORNELIA PLANK: Durch Zufall. Von klein auf geprägt von der Landwirtschaft wollte ich etwas im Bereich ganzjähriger Anbau von Gemüse entwickeln. Bei einem Gespräch in privatem Rahmen kam das Thema Pilze auf. Ich wurde hellhörig, recherchierte: Österreich hatte in diesem Bereich eine Importquote von 95 Prozent, also enormes Potenzial. Zwei, drei Jahre lang habe ich mir dann immer wieder Pilzfarmen in Europa angeschaut, in England, Holland. Schließlich bin ich ins kalte Wasser gesprungen und habe sechs Gewächshäuser in Thaur errichtet.

Trotz Ihres Enthusiasmus und Ihres Engagements waren die Anfänge schwierig. Woran lag das? Begonnen habe ich mit weißen Champignons. Der Start war holprig. Preislich konnten wir nicht mit Großproduzenten in Polen konkurrieren, und meine Idee wurde ziemlich belächelt, zumal als Frau in der Landwirtschaft, die etwas ganz Neues ausprobiert. Je mehr Widerstand ich erlebte, desto mehr wollte ich es aber wissen! Und es gab natürlich auch Leute, die mich unterstützt haben. Also bin ich in den operativen Bereich eingetaucht und habe meine Highheels gegen Stiefel getauscht. 2017 bin ich mit den braunen Bio-Champignons durchgestartet, sechs Gewächshäuser in Hall kamen dazu. Es ging bergauf.

Was ist das Besondere an Pilzen? Darüber könnte ich stundenlang reden. Der eigentliche Pilz ist das Myzelium, der Teil, der sich unter der Erde befindet. Es ist ein Wahnsinn,

ein unglaublicher, sich verzweigender Organismus. Was wir ernten, ist der Fruchtkörper. Pilze brauchen ganz bestimmte Bedingungen, um gut zu gedeihen. Die können wir in unseren Gewächshäusern herstellen. Zuchtpilze stehen das ganze Jahr zur Verfügung, müssen zeitgerecht geerntet werden, geben also den Rhythmus vor. Sie sind geschmackvoll, vielseitig einsetzbar, gesund. Ein erstklassiges Lebensmittel.

Worauf haben Sie von Anfang an geachtet? Dass kein Preisdruck entsteht und wir nachhaltig arbeiten können. Wir sind davon fasziniert, der Umwelt mehr zurückzugeben, als wir ihr entnehmen. Uns geht es um Qualität und einen Preis, der für alle fair ist. Niemand soll ausgenutzt, die Natur nicht ausgebeutet werden, die Konsumentinnen und Konsumenten etwas wirklich Gutes zu einem akzeptablen Preis erhalten. Ein ehrliches Produkt und bio natürlich, denn unserem Körper sollten wir nur das Beste zuführen. Langfristig ist mein Ziel, dass Pilze zu einem Grundnahrungsmittel werden und ganz selbstverständlich in den Einkaufskorb wandern.

TYROLPILZ hat sich rasant entwickelt. Hätten Sie damit gerechnet? Ja und nein. Es gab einige schlaflose Nächte und große Entscheidungen zu treffen. Wenn ein Projekt derart wächst, gibt es Wachstumsschmerzen. Da muss man durch. 2017 haben wir sehr gut abgewickelt, zwei Jahre später benötigten wir bereits leistungsstärkere Verpackungsmaschinen. 2021 war die Nachfrage so groß, dass wir unsere Produktion erweitern mussten. Das hieß: neuer Standort, neue Maschinen, große Investitionen. In Mils haben wir den idealen Platz für die Zentrale gefunden, nochmals zwölf Gewächshäuser errichtet, eine moderne Verpackungsanlage und Büros. TYROLPILZ beliefert den gesam-

ten österreichischen Lebensmittelhandel. Wir bauen fünf verschiedene Edelpilze an, der stärkste ist der braune Champignon.

Was ist Ihre Vision für die Zukunft? Wir wollen Pilze als sympathischen und gesunden Bestandteil in der täglichen Ernährung verankern, ein Vorzeigebetrieb in der österreichischen Landwirtschaft, ein nachhaltiges Unternehmen und bester Arbeitgeber sein. Durch Vertical Farming benötigen wir wenig Boden. Natürlich, die Pilzzucht ist energieintensiv, da wollen wir kein Greenwashing betreiben, aber wir heizen und kühlen nachhaltig. Zwei Drittel der Energie erhalten wir über Photovoltaikanlagen, ein Drittel kommt aus 100 Prozent erneuerbarer Energie. Unsere Eigeneinspeisung bauen wir sukzessive weiter aus.

Wenn Sie auf die rasante Entwicklung zurückblicken, was hat Sie erfolgreich gemacht? Meine Begeisterungsfähigkeit, meine Durchsetzungsstärke, mein Selbstbewusstsein. Trotz aller Zweifel, die ich natürlich auch hatte: Am Ende des Tages muss man einfach mutig sein und machen! Ich möchte ein Vorbild für andere Frauen sein, sie inspirieren. Ich habe dieses Unternehmen gegründet und aufgebaut, darauf bin ich stolz. Und natürlich habe ich ein tolles Team, das will, dass TYROLPILZ eine Erfolgsgeschichte bleibt.

Was erwarten Sie von einem Finanzpartner? Die Hypo Tirol hat den Neubau in Mils finanziert. Sie ist eine extrem wichtige Partnerin für mich, mit großem Verständnis für die Herausforderungen, vor denen regionale Betriebe stehen. Ich kann mich darauf verlassen, dass ich als Unternehmerin in allen Belangen unterstützt werde, mit Kontakt vor Ort, analog, unkompliziert und mit Handschlagqualität. Das schätze ich sehr. PR